



wenig mehr als fünf Seiten) und ein knappes Namen- und Stichwortregister (drei Seiten) runden die Arbeit ab.

Schon dieser kurze Überblick sollte Interessierte verlocken, sich diesen Gedanken zu stellen, die vor allem für das Gespräch mit Glaubenden und Suchenden (und die Erwachsenenbildung lebt von diesen Gesprächen) vieles Bedenkenswerte und Weiterhel-fende zeigen, auch wenn manche Fragen anzumelden sind.

So wird in diesen Überlegungen vor allem der Prozess der Wahrheitsfindung durch die Gesprächspartner selbst angesprochen, wobei für eine kirchliche Erwachsenenbildung das Problem der Vorgabe von Offenbarung ins Spiel gebracht werden müsste (Offenbarung taucht im Register nicht auf) und auch das

Problem der Mitwirkung Gottes (oder von Gottes Geist) thematisiert werden müsste. Dass dem katholischen Theologen auch noch eine fundierte Behandlung der Kirche als maßgebliche Wirklichkeit bei der Vermittlung der vorgegebenen Offenbarung und bei der Wahrheitsfindung fehlt, wird den Autor wohl nicht überraschen. Lebensfreundlichkeit (vgl. S. 169) kann nicht letztes Kriterium für Wahrheit sein, es sei denn man setzt Gott mit Leben gleich (was man ja sicher kann, vgl. S.71f), das aber würde den ganzen Prozess noch einmal in Gang setzen und fragen lassen, was denn Leben als göttliche Vorgabe heißt, wofür dann kaum drei Grundmuster reichen werden.

Viktor Hahn

## Homiletik

BRINKMANN, Frank Thomas:

### PRAKTISCHE HOMILETIK.

Ein Leitfaden zur Predigtvorbereitung.

Stuttgart 2000: Kohlhammer. 191 S., kt., DM 35,- (ISBN 3-17-016471-6).

**D**ie Verkündigung, hier näherhin das Predigen, gehört zu den Wesensmerkmalen der christlichen Kirchen. Wer also, wie der Autor, einen Leitfaden zur Predigtvorbereitung verfasst, sieht sich einem Beziehungsgeflecht vielfältiger Faktoren gegenüber, die er in ihrer einzelnen Bedeutung sowie in ihrer Beziehung zueinander aufzeigen muss. Einfacher und anschaulich ausgedrückt, geht es um den Prozess vom „Bibeltex-t zur Predigt“ oder um den Weg vom „Schreibtisch zu Kanzel/Ambo“.

Predigen ist ein kommunikatives Geschehen, das von den Faktoren: Sprecher, Hörer, zu vermittelnder Inhalt als Sprachgeschehen sowie von dem „inneren Umfeld“: konkreter Gottesdienst und dem „äußeren Umfeld“: gesellschaftliche Situation geprägt wird.

Der Autor strukturiert die Kommunikationsfaktoren der Predigt in sechs Katalogen oder in sechs Stationen, die in der Vorbereitung zu bearbeiten sind: 1. Die Predigenden, oder: Wer und Warum? 2. Die Kirche und ihr Gottesdienst, oder: Wann, Wo und Weshalb?



3. Der Text, oder: Womit und Worüber?  
 4. Mensch und Gegenwart, oder: Wem und Wohin?  
 5. Predigt skopus und Botschaft, oder: Wozu und Was?  
 6. Gestaltung für die Praxis, oder: Wie?

Die zu den einzelnen Stationen gehörenden Themen werden dann jeweils behandelt. Jede Station wird mit einem Fragebogen beendet, „der die jeweils getätigten Grundüberlegungen sozusagen ihrer jeweiligen Konkretion, ihrer Praxisdienlichkeit bzw. -tauglichkeit zuführen möchte, indem er vor dem Hintergrund der vorausgegangenen Reflexionen schlicht ‚handwerklich‘-praktische Fragen stellt.“ (20) Leider leidet der Stil des Autors allgemein unter einer derartigen Kompliziertheit.

An die Bearbeitung der sechs Stationen schließt sich ein 12-seitiges „Protokoll einer Predigtvorbereitung“ an, das vor allem deswegen interessant ist, weil man erfährt, was einem Pastor von Montag bis Sonntag so alles passiert. Der hier vorbereiteten Predigt liegt die „Heilung eines Gelähmten, der durch das Dach vor Jesus herabgelassen wird (Mk 2,1-12)“ als Bibeltext zugrunde. Zwei Drittel der dann ausgeführten Predigt dient der Nacherzählung der damaligen Heilungssituation. Bei mir löst das eher Widerstände als ein Hineingenommensein in den Text aus. Das letzte Drittel dient dann der „Verkündigung“.

Im Anhang finden sich eine Tabelle der Texte des Kirchenjahres der Evangelischen Kirche, eine Tabelle über das Soziale Milieu der „Erlebnisgesellschaft“, charakterisiert in Stichworten, sowie ein Modell der Faktoren im System „Predigt“. Literaturangaben findet man in der Bearbeitung der „sechs Stationen“ sowie in einem abschließenden Literaturverzeichnis.

Der Autor, Praktischer Theologe an der Universität Bochum und Gemeindepfarrer in Dortmund, legt hier eine Praktische Homiletik vor, die eine gute Strukturierung für die entsprechende Seminararbeit bietet. Zudem wird hier kaum etwas ausgelassen, was nicht zur Situation der Verkündigung in unserer hiesigen und heutigen Situation gehört. Weniger wäre hier aber mehr. Den „Anfänger“ wird diese Homiletik vielleicht eher erschrecken als ermutigen. Der „Praktiker“ wird sich bald sagen: „Mag sein, dass dies alles zu bedenken ist, aber die Strukturierung meiner Vorbereitung sieht nur so oder so aus.“ Hoffentlich ist er sich dann vor allem immer seiner eigenen Glaubenssituation bewusst und hoffentlich steht er in einer gemeinsamen Lebenserfahrung mit den Menschen seiner Gemeinde. Es ist ihm zu wünschen, dass er ab und zu die Zeit findet, in der hier vorliegenden Praktischen Homiletik zu lesen.

Klemens Jockwig

GARHAMMER, Erich:

## AM TROPF DER WORTE – LITERARISCH PREDIGEN.

Paderborn 2000: Bonifatius Verlag. 170 S., kt., DM 29,80  
 (ISBN 3-89170-145-9).

**D**er Autor, Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheologie an der Würzburger Universität, greift hier ein Thema auf, das er schon seit einigen Jahren bearbeitet, wie man der Liste seiner diesbezüglichen Veröffentlichungen am Ende des Buches entnehmen kann. Es geht ihm um die vielschichtige Fra-

ge, was die Prediger von den Literaten lernen können. Er sieht in der Literatur eine Art von „Fremdprophetie“, die uns der „trivialen Gewissheit“ entreißt und dafür „den Geschmack des Findens und Entdeckens von Wahrheit“ gibt. (S.8) Er zitiert dazu Kurt Marti: „Vielleicht hält Gott sich einige Dich-